



US-Ökonom Richard Sennett (rechts) spricht mit Sozialforscher Marin: „Arbeitsdruck und Flexibilität“. Photo: M. Seidler

„Kurzlebige Jobs und ständiger Arbeitsdruck“

Flexibilität schafft in der heutigen Arbeitswelt einen neuen Sozialcharakter, meint der US-Ökonom Richard Sennett.

WIEN (gro). Steigender Arbeitsdruck und die Verinnerlichung einer professionellen Leistungsorientierung setzen Arbeitnehmer immer stärker unter Druck, sagte der amerikanische Ökonom Richard Sennett bei einem Vortrag für das Zukunftsforum im Bundeskanzleramt. Sennett beschäftigt sich mit den neuen Arbeits- und Wirtschaftsformen, die die globalisierte Welt kennzeichnen. Er hat dazu im Berlin Verlag ein Buch veröffentlicht: „Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus“.

Eine tragbare Balance zwischen Arbeit und Leben gelinge immer weniger, sagt der US-Ökonom. „Die heutige Arbeitswelt ist bürokratischer denn je“, so Sennett. Von den Arbeitnehmern würden zwar immer höhere Standards ver-

langt, doch das auf Kurzfristigkeit und Flexibilität ausgerichtete Wirtschaftsleben zwingt dazu, ständig für einen Wechsel bereit zu sein.

Wohlstand erkaufe der „flexible Mensch“ heute mit dem Prinzip „nichts Langfristiges“ anfangen zu können. Der „Lebenszyklus“ eines Unternehmens liege heute im Schnitt bei 3,8 Jahren. Vor dreißig Jahren hätten die Unternehmen im Schnitt noch 18 Jahre existiert. „Arbeit ist also kurzlebiger geworden“, so Sennett. Zwischen den kurzlebigen Jobs bleibe das Gefühl der Verantwortung auf der Strecke. Im Schnitt wechselt in den USA ein Arbeitnehmer mindestens vier Mal im Leben seinen Tätigkeitsbereich. Auf der Strecke blieben Faktoren wie Loyalität, Risikofreudigkeit und Ethik. „Warum soll jemand, der weiß, daß er nur für drei Jahre im Unternehmen beschäftigt sein wird, loyal sein?“, fragt Sennett. „Flexible Organisationen“ würden viel verlangen, aber wenig geben.